© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dunkelbraun. Das Vorderbein trägt 5 dunkle Binden, ebenso das Hinterbein. Der Rücken ist hasenfarbig. Die Kehle ist weiß. Der Kopf hat oben ziemlich viel schwarz. Der Bauch ist schön isabellgelb mit einigen dunkleren Tupfen. Das Gesicht trägt schöne tiefrostrote Zeichnungen. Die Haare des Rückens sind meist in der unteren Hälfte grau, nach oben hin ockergelb, dann dunkelbraun und endigen mit hellgelber Spitze (oder auf diese hellgelbe distale Zone folgt nochmals ein dunkler [Spitzen-] Teil). Die Haare des Bauches sind unten grau, oben isabellgelb. Die Ohren sind rostfarbig, die Pinsel fast schwarz. Die Unterseite der Pfoten ist tiefschwarz. Das Tier im ganzen ist ziemlich hell, es zeigt deutlich Flavismus, wie die hiesigen Hasen, Kaninchen, Fledermäuse; eigentümlich erschien mir die schöne gelbe Färbung der Bauchseite, genau so kommt diese bei den meisten hiesigen Hasen und Kaninchen vor.

Meine Gastfreunde — zwei Hirten — kannten den „gatto selvatico" sehr gut. Man erzählte mir, daß man ihn essen kann, ebenso wie die Hauskatzen; auch der hier erwähnte Kater wurde gebraten.

An Parasiten fand ich zwei Flöhe und zahlreiche Bandwürmer. Wie ich aus dem Buche von Leopold von Schlözer („Unter sardischen Hirten", Berlin 1911) ersehe, soll die sardische Wildkatze von der afrikanischen „Falbkatze" abstammen, die die Araber mit nach Sardinien gebracht haben sollen: nach V. Hehn, „Kulturpflanzen und Haustiere", 1894.

Regione „Sedda de Pranu", Monti del Gennargentnu, Sardinien, Ende September 1912.

Psociden als Schädlinge in Insecten-Sammlungen.

Von

Dr. Anton Krausse-Heldrungen.

In seinem Buche „Die schädlichen Insekten der Land- und Forstwirtschaft, ihre Lebensweise und Bekämpfung", Luxemburg 1911, verteidigt Victor Ferrant die Holzläuse, Psociden, und sagt, pag. 33, speziell von der „Staublaus" *Troctes divinatorius* Müll. und der „Bücherlaus" *Atropos pulsatoria* L.: sie „finden sich im Staube zwischen alten Büchern, in Herbarien und Insekten-Sammlungen, ohne aber irgendwelchen nennenswerten Schaden anzurichten." Der Verfasser scheint demnach — in Mitteleuropa — bisher keine schlimmen Erfah-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rungen gemacht zu haben mit diesen Hexapoden. Ganz anders sagt R. Tümpel in seinem Buche „Die Geradflügler Mitteleuropas", Gotha 1908, pag. 145: „Die Arten der Gattungen *Atropos* und *Troctes* leben in Häusern, wo sie sich von vermodernden Pflanzen- und Tierresten ernähren; sie sind daher in Insektensammlungen unwillkommene Gäste, die bei Unaufmerksamkeit schlimme Verheerungen anrichten können." Ich selber habe — auf Sardinien — sehr böse Erfahrungen gemacht mit den Psociden, ich muß sagen, daß sie — neben den Schimmelpilzen und dem Staube — mich am meisten ärgern. Am schlimmsten ist hier *Lepinotus inquilinus* Heyd., viel seltener ist *Liposcelis divinatorius* Müll. (det. G. Enderlein). Nach Tümpel ist — in Mitteleuropa — die zuerst genannte Art (*Atropos inquilina* Heyd.) „in Insektensammlungen selten" (pag. 152, l. c.), während daselbst *Atropos pulsatoria* L. (pag. 153) in Insektensammlungen „ziemlich häufig" sein soll und *Troctes divinatorius* Müll. daselbst „gemein" sei (pag. 152). — Den beiden von mir von Sardinien erwähnten Arten, und — wie gesagt — speziell *Lepinotus inquilinus* Heyd. — gelang es (in Oristano, Asuni und Sorgono) mir unzählige Insekten zu vernichten. Am meisten liebten sie jene Kästen, wo nach russischer Manier die Insekten zwischen Watteschichten und Papierblättern konserviert wurden; von den verschiedenen Ordnungen bevorzugten sie Dipteren und Hymenopteren; Coleopteren und Hemipteren schienen ihnen weniger zu behagen. Vereinzelte dieser bösen Staubläuse habe ich in fast jedem Insektenkasten, der nicht zugeklebt ist. Naphthalin half recht wenig gegen sie. Am besten ist es, wenn man die betroffenen Kästen von Zeit zu Zeit ein wenig in die Sonne stellt (was freilich eine langwierige Operation ist).

Regione „Sedda de Pranu" Monti del Gennargentu, Sardinien, August 1912.

Beobachtungen an einem Weibchen von Pyralis farinalis L.

Von

Dr. Anton Krausse-Heldrungen.

In einem Reste Tee fand ich — Ende August — nachts ein Mikrolepidopteron; ich hielt es für tot und ergriff es mit der Pinzette, um es näher anzusehen; es bewegte sich nicht. Da ich es schlecht erfaßt hatte, verlor es den Kopf. Es handelte sich um *Pyralis farinalis* L., ein bekanntes Tier. Um es genauer mit der Abbildung in Spulers Werke („Die Schmetterlinge Europas") zu vergleichen, legte ich es neben die betroffene Figur. Da sah ich, wie sich das Abdomen bewegte. Ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 78A_11

Autor(en)/Author(s): Krausse Anton Hermann

Artikel/Article: Psociden als Schädlinge in Insecten- Sammlungen. 108-109